

Wie Bill Brown explodirte.

Eine wunderbare Minengeschichte, nachgezeichnet von W. v. Schierbrand.

„Oh, Ihr könnt lachen, so viel Ihr wollt,“ sagte die Frau, die wegen ihrer sonderbaren Erscheinung und noch merkwürdigeren Gesichtszügen im ganzen Camp als „Wonderful Dick“ bekannt war...

„Dummes Zeug — ich habe es einmal an einem lebenden Menschen, noch dazu einem alten Freunde von mir, selbst beobachtet.“ Der Mann explodirte innerlich und niemand hat je wieder ein Stück von ihm zu sehen geglaubt.

Wir wußten jetzt, daß „Wonderful Dick“ eine seiner eigenthümlichen Gesichtszüge erzählte, weshalb auch sofort dieses, erwartungsloses Schweigen eintrat. Wir waren beglückt im Kreise um ein hellrothes Wachfeuer gelagert, theils sitzend, theils auf unseren beidseitigen wollenen Decken ausgestreckt.

Es war in dem alten Camp, wo jetzt das Schlachtfeld von Zand steht, in Calaveras County, und wo damals noch das gelbe Metall in redtendlichen Massen gefunden wurde...

„Es ist wenig zu thun — im Gegentheil, redt still sitzen und still halten sollen Sie, denn die geringste Bewegung, die leiseste Erschütterung kann das Nitroglycerin in Ihrem Magen, von dem Sie ja schon eine Masse zu sich genommen haben, zur Explosion bringen...“

„Doch, denn Dynamit ist nicht halb so leicht explosiv, wie die gewöhnliche Behandlung wäre es vielleicht möglich, das Dynamit dann nach und nach zu entfernen...“

„So kam Bill Brown jenen Tag bei mir wieder an, der ich gerade in unserer gemeinschaftlich bewohnten Hütte etwas Ordnung machte...“

„Das Rezept nahm Bill zur Apotheke, wo er seine gewöhnlichen Einfäufe schon seit Jahren gemacht hatte und dessen Eigenschaften er mir mittheilte...“

Der Arzt zu gehen und dieses erst auf mein wiederholtes Drängen that, nachdem schon mehrere Wochen verstrichen waren. Dem Doctor sagte er, wie wohl und kräftig er sich vorfand. Der Doctor schüttelte den Kopf.

„Ja, ja,“ meinte er, „ich treffe ja gewöhnlich das Richtige.“ Das ärgerete Bill, daß der Doctor sich allein den ganzen Credit der Cur zuschreiben wollte, und so plachte er heraus, daß er, Bill, auch sein Theil dazu beigetragen habe...

„Geben Sie erst einmal ein paar Schritte weg von mir — nach dem Fenster,“ sagte der Doctor, während er selbst die Thür aufmachte und sich auf die Schwelle rettete.

„Auf seiner kühnen Wanderung durch die Normandie fand der Graf von Chteau, einer der kühnsten Chouansführer, in dem Dörfchen Trevieres bei Serris...“

„Ich hab' mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

Der Gendarmier-Commandant Chteau soll ihr, wie sie sagte, verprochen haben, daß er sie befehlen werde. Um welchen Preis er es that? Dem Bauer, den ihre Erscheinung, ihr ganzes Wesen auf alle Welt ausübte, konnte sich auch Chteau zu seinem eigenen Verderben nicht entziehen...

Die Tragödie der Barone de Ferolles.

Von Prof. Dr. Heinrich Bloch.

Auf seiner kühnen Wanderung durch die Normandie fand der Graf von Chteau, einer der kühnsten Chouansführer, in dem Dörfchen Trevieres bei Serris...“

„Ich hab' mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

Die Marquise war von Liqueur's Aufrichtigkeit so sehr überzeugt, daß sie ihm aus Dankbarkeit 12,000 Francs lieferte, die sie bei sich verstaubt hatte. Liqueur ließ sich erhitzen und nahm schließlich die Summe an; er übersandte sie sofort dem Departement-Präsidenten.

Am 3. October fand die Begegnung statt, bei der auch Frau Liqueur de Ferolles und ihre Freunde anwesend waren. Delaire übergab ihr den Brief der Marquise.

„Ich hab' mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“

„Die leidenschaftliche Frau schloß sich darum ganz niedergebückt. Sie hielt sich für verloren — und nach ihrem Verhör wurde sie nach dem Gefängnis in der Bastille gebracht...“

„Sie haben mir nicht die Wahrheit gesagt,“ bemerkte er am Ende des ersten Verhörs; „Sie hätten besser davon, Alles zu bekennen.“